

L 295 ist zur Rennstrecke geworden

QUARNSTEDT Für viele Anwohner ein Ärgernis, das auch gefährlich werden kann: In Quarnstedt fahren viele Autofahrer zu schnell. Um das zu entschärfen und qualifiziertes Wissen für die Verkehrsplanung einzusetzen, holte sich die Gemeinde nun Hilfe. Studenten von der Fachhochschule für Ingenieurwesen Lübeck befassten sich mit dem Thema und stellten ihre Ideen jetzt bei einer Einwohnerversammlung im Dörpshus vor.

„Wir haben innerorts drei große Gefahrenbereiche“, sagte Bürgermeister Kurt Lindemann. „Am gefährlichsten ist es in der Schulstraße und am Schmidtsberg.“ Auch die Durchgangsstraße, die L295 von Kellinghusen in Richtung Hagen, habe sich zur „Rennstrecke“

entwickelt. Aber Lindemann gab auch vor: „Wir wollen keinen Einbau von Schikanen, sondern ein gutes Miteinander und den schnell fahrenden Verkehr lediglich abbremsen. Das Einfachste wäre ein Tempo-30-Schild, aber danach richtet sich keiner.“

Tim Möller, Anika Slawski und Peter Achterberg und Christopher Krohn, Studenten für Ingenieurwesen und Städtebau, waren vergangenes Jahr einen Tag lang vor Ort und haben sich ein Bild von der Situation gemacht. Daraus erarbeiteten sie einen Masterplan für ein Verkehrskonzept und stellten diesen nun unter der Leitung ihres Professors Jens Emig vor. „Wir haben die Belange von Landwirtschaft, Autofahrern und Einwohnern

versucht, in Einklang zu bringen, um den verschiedenen Nutzungsansprüchen gerecht zu werden“, so Slawski. „Eine Entschleunigung der Strecke durch verschiedene verkehrsberuhigende

.....

.....
Maßnahmen in Schmidtsberg und Schulstraße soll sichere Fuß- und Radwegeverbindungen schaffen“, erläuterte Achterberg. Die heute bereits dort praktizierte Idee des „Shared Space“, also der Nutzung von Fußgängern, Rad- und Autofahrern, wollen sie erhalten und in das

Konzept integrieren. Der Wartebereich der Bushaltestelle an der Schulstraße soll optisch deutlicher hervortreten, um beim motorisierten Individualverkehr mehr Aufmerksamkeit zu erzeugen.

Besonders Interesse riefen die von ihnen zur Verkehrsberuhigung vorgesehenen und auf der Straße aufgebrauchten „Pflasterkissen“ hervor, die hoch genug seien, um ein Abbremsen der Autofahrer zu erfordern. „Der Preis für die Ausführung ist abhängig von Optik, Material, Beschaffenheit. Baulich ist das natürlich teurer als Schilder“, so Achterberg.

Das Publikum interessierte sich vor allem für Fragen der Geschwindigkeitsbegrenzung, beispielsweise beim Einbiegen aus Kelling-

husen in den Schmidtsberg, welchen Einfluss der Winter auf die Gestaltung habe, ob der Räumdienst bei derartiger Straßengestaltung auch seiner Aufgabe nachkommen könnte. Bei den „Pflasterkissen“ wurde angemerkt, dass die Straßenlampen nur vier Meter hoch sind, was zum Problem werden könnte, wenn Lkw auf dem Kissen in die Höhe gehen. Auch die Lärmbelästigung wird höher.

Kurt Lindemann betonte: „Wir haben Ideen erarbeitet, die wir für Quarnstedt autark umsetzen können und mit denen wir nicht nach Kiel zum Verkehrsministerium müssen. So war Einwohner Winfried Mende begeistert: „Wenn wir das ausprobieren, können wir noch viele weitere wertvolle Erfahrungen sammeln.“